



Foto: Christina Feldhoff/PR

# Küss den Frosch

Seit Jahren setzt das **Minguet-Quartett** in der Kammermusikszene ganz eigene Akzente – durch Vielseitigkeit und die intelligente Verbindung von Musik vergangener Stilepochen mit Werken der Moderne. Norbert Hornig traf die Musiker zu einem Gespräch in Köln.

**E**s hat viel mit Entdeckerfreude zu tun und natürlich damit, dass wir viele zeitgenössische Komponisten kennen gelernt haben.“ Kurz und knapp beantwortet Annette Reisiger, Zweite Geigerin des Ensembles, die Frage nach dem besonderen Weg, den das Minguet-Quartett seit seiner Gründung 1988 gegangen ist. Nach dem Studium an der Folkwang-Hochschule in Essen und weiterführendem Unterricht bei Walter Levin und Mitgliedern des Amdeus-, Melos- und Alban-Berg-Quartetts war das Minguet-Quartett gut gerüstet; Stipendium, Förderpreise und Wettbewerbserfolge brachten das En-

semble voran. Doch man war zunächst nur ein Ensemble unter vielen, ein junges Quartett, das mit dem bekannten, beifallssicheren Repertoire auftrat.

„Am Anfang weiß man natürlich nicht genau, wohin die Reise geht“, erinnert sich Cellist Matthias Diener. „Nicht zuletzt durch die Begegnung mit zeitgenössischen Komponisten haben wir unseren Weg gefunden. Es ist ein Prozess, der noch andauert. Zuerst war da Wolfgang Rihm, den wir schon sehr früh kennen gelernt haben. Wir sind damals mit seinem 3. Streichquartett auf Tournee gegangen. Da bekamen wir Lust, uns mehr mit Neuer Musik zu beschäfti-

gen. Mit diesem Werk ging eine Art Ruck durch unser Ensemble. Wir haben uns seine anderen Streichquartette angesehen, daraus ist dann das Rihm-Projekt entstanden. Wenn man sich mit Rihm beschäftigt, kommt man natürlich auch mit den Komponisten in Berührung, die bei ihm quasi mitschwingen.“

Das spezifische Profil des Minguet-Quartetts schälte sich heraus, es schärfte sich mit jedem Komponisten, der dem Ensemble begegnete und mit dem sich eine Zusammenarbeit ergab. Man hatte den roten Faden aufgenommen, die musikalischen Entdeckungsreisen be-



## Konzerttermine

- 02.09. Berlin**, Gethsemanekirche: Werke von Rihm
- 04.09. Berlin**, Philharmonie: Werke von Rihm und Widmann
- 15.09. Musikfest Stuttgart**: Werke von Tan Dun, Ravel und Saariaho
- 19.09. Frankfurt**, Alte Oper: Werke von Ruzicka
- 23.09. Mannheim**, Florian-Waldeck-Saal der Reiss-Engelhorn-Museen: Werke von Ruzicka

re prominente Komponisten, die das Minguet-Quartett aufgeführt hat. Kaum eine Woche vergeht, in der nicht ein großer Umschlag mit einer neuen Quartettkomposition im Briefkasten der Musiker landet. „Unmöglich, das alles zu spielen“, sagt Matthias Diener, „aber wir haben nicht die Aufgabe eines Zensors. Ein Stück sollte eine Chance haben. Man muss natürlich eine Selektion treffen, frei nach der Devise, dass man eben viele Frösche küssen muss, um den Prinzen zu finden. Wir halten uns die

künstlerische Auswahl so lange wie möglich offen.“ Dabei pflegt und schätzt das Ensemble den direkten Austausch mit den Komponisten, notfalls heißt es: zum Handy greifen und nachfragen. „Wenn man Neue Musik spielt, hält das auch das traditionelle Repertoire lebendig“, ergänzt Ulrich Isfort, „eine Erfahrung, die für uns sehr wichtig geworden ist im Laufe der Jahre. Durch die Auseinandersetzung mit Neuer Musik erweitert sich die ganze Bandbreite der Spielmöglichkeiten. Das hat Rückwirkungen auf die Interpretation älterer Musik, die dann plötzlich sehr modern wirken kann.“

Mit besonderen Aufnahmeprojekten schärft das Minguet-Quartett zudem sein diskographisches Profil. Da findet man keine Einspielung eines Beetho-

ven- oder Mozart-Zyklus, die gibt es ja schon zuhauf. Viel lieber beleuchten die Minguets das Umfeld der „Großen“. Man blickt auf Komponisten wie Heinrich von Herzogenberg, Robert Fuchs oder Othmar Schoeck, die wie selbstverständlich neben Rihm und Ruzicka stehen. In Koproduktion mit dem Deutschlandfunk entsteht gerade eine Aufnahme mit Werken von Josef Suk, für Gesamteinspielungen der Quartette von York Höller und Felix Mendelssohn arbeitet man mit dem WDR zusammen. „Für

uns ist Mendelssohn etwas ganz Besonderes“, erklärt Annette Reisinger. „Historisch nimmt er unter den Romantikern eine Sonderstellung ein und wird manchmal verkannt.“

Wenn es dennoch Vorurteile gegenüber Mendelssohn geben sollte, vermag sie spätestens die Interpretation des Minguet-Quartetts zu zerstreuen: durch den reinen und direkten Zugang, der Mendelssohns Musik überhaupt nichts aufzwingen will. So kann sie ganz für sich selbst sprechen und zu Herzen gehen. Eine schönere Reverenz kann das Ensemble auch seinem Namensgeber, dem spanischen Philosophen Pablo Minguet, nicht erweisen, der in seinen Schriften dem einfachen Volk den Zugang zu den Schönen Künsten ebnete wollte. ■

**Name verpflichtet:  
dem einfachen  
Volk den Zugang  
zu den Schönen  
Künsten ebnet**

gannen. Sie führten zu einer stringenten Zusammenarbeit mit Partnern, mit Komponisten, Veranstaltern und Rundfunkanstalten. Ein Schritt folgte logisch auf den anderen, die Ideen beflügelten sich. Primarius Ulrich Isfort spinnt den Faden weiter: „Peter Ruzicka war der Nächste, dessen Gesamtwerk wir aufgenommen haben. Außerdem haben wir alle Quartette von Jörg Widmann im Repertoire. Diese drei Komponisten sind es, die wir komplett gespielt und teilweise aufgenommen haben. Das ist ein großes Abenteuer, denn sie sind so unterschiedlich.“

Matthias Pintscher, Olga Neuwirth, Márton Illés, Michael Gielen sind weite-

## Aktuelle CD

**Mendelssohn**, Streichquartette op. 13 und op. 80 (2009); CPO/JPC CD 761203750320

## Ebenfalls erschienen

**Spanish Music For Guitar And Quartet (Vol. 1):** Werke von Boccherini und Granados; mit Friedemann Wuttke (2010); Profil/Naxos CD 881488100518

